

Subscription rates table with columns for 'Für Arab.' and 'Mit Postverbindung' and rows for 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig'.

Arader Zeitung

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum wird des öftermal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse, im A. J. Steiniger'schen Hause, Nr. 2, 1. Stod.

Aufträge für Inserate: Herrmann erscheint bei Herrn Haasenstein & Vogler in Wien (Schillerstr. 9), Leuberg, Bock, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppell in Wien.

In commercieller Richtung Organ der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Notirungen der Pester Börse.

vom 4. März.

Table of stock prices for various companies and commodities, including 'Ung. Eisenbahn-Wkt.', 'Pester Commercialbank', and 'Bank- und Industrie-Actien'.

Table of 'Bank- und Industrie-Actien' with columns for company names and prices.

Table of 'Eisenbahn-Actien' with columns for railway names and prices.

Table of 'Pfandbriefe' (mortgage bonds) with columns for issuer names and prices.

Table of 'Lotterien-Effekten' (lottery securities) with columns for lottery names and prices.

Table of 'Devisen' (exchange rates) for various locations like London, Hamburg, and Frankfurt.

Table of 'Valuten' (gold and silver coins) with columns for coin types and prices.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of train schedules for various railway lines, including 'Theißbahn', 'Erste Liebenburger Eisenbahn', and 'Staatseisenbahn'.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 4. März.

Table of closing stock prices for various categories like 'Staats-Anleihen', 'Staatslose', and 'Grundentlastungs-Obligationen'.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien.

Table of telegraphed prices for government securities, including '5% Metalliques', '5% National-Anleihen', and '1860er Staats-Anleihen'.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft

vom 5. März.

Table of commodity prices for various goods like 'Weizen', 'Halbfrucht', 'Korn', 'Futter', and 'Mais'.

Quantum, welches der gestrige Wochenmarkt zum Verkauf brachte, hat zwar eine abnormale Erhöhung der Preise hintangehalten, doch ist der Artikel immer noch sehr gesucht und erzielt die gestern zugeführten 600-800 Mtz. fl. 2.40 per Mtz. Im Ganzen genommen war der Umsatz der Woche circa 4000 Ctr. a fl. 2.30-35 pr. Ctr., ferner wurden circa 3000 Zolcentner a fl. 2.30, Lieferung März-April ab Zenta, für fremde Rechnung gekauft.

Von Eisenbahnacten waren Lombarden stark im Verkehr und erhöhten sich um fl. 1. Carl-Ludwig, Graz-Rösch, Turan-Kraluper ebenfalls höher, Lloyd und Danubiusact. um fl. 2, Waagsteigact. um fl. 5 und Forsthausact. um fl. 4 niedriger. Dagegen die Actien der beiden Bau-gesellschaften um fl. 2-3, Jannbergerer um fl. 1 höher bezahlt.

Ämtliche Wochenmarktpreise vom 4. März.

Table of weekly market prices for various goods like 'Weizen', 'Halbfrucht', 'Korn', 'Gerste', 'Futter', and 'Mais'.

Aus dem Reichstage.

Präsident Comsich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Auf den Ministerfautenils: Forstath, Bedetovics, Miklo, Lonyay. Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authentisirt. Der Präsident meldet, daß der Caesarium-Regalium-Director Johann Szabó das Haus um die Erlaubnis bittet, gegen den Abgeordneten Dr. Svetozar Miletics wegen eines Artikels, welcher in der Nummer 36 vom Jahre 1869 des von ihm redigirten Blattes 'Zastava' erschienen ist, einen Proceß einzuleiten zu dürfen. Wird der Immunitätscommission zugewiesen.

Table of 'Effecten' (securities) with columns for company names, quantities, and prices.

Handels-Übersicht der Woche.

Obgleich das Thawetter in den ersten Tagen der Woche unseren Straßen nicht sehr förderlich war, sind dieselben dennoch durch das anhaltende Frühlingserwachen der letzten Tage immer mehr fahrbar. Dies machte sich auch in dem besseren Besuche des gestrigen Wochenmarktes bemerkbar.

Das Haus übergeht nun zur Tagesordnung, auf welcher die Specialdebatte über das Budget des Justizministeriums steht. Justizminister Horváth bittet um Entschuldigung, wenn er in Folge seiner Krankheit nicht in der Lage sein wird, über alle Fragen Aufklärung zu geben; er verweist daher auf den Ministerialrath Kovács, den er mitgebracht, der über jede Angelegenheit Aufklärungen geben werde. Doch bezüglich dieser vom Vortredner an ihn gerichteten Frage, ob die Druckformen in allen Landessprachen erscheinen, kann er den Vortredner beruhigen.

Hierauf wird über die Titel abgestimmt und die ganze Summe von 198,500 fl. bewilligt. Zu Titel 2: Die Landesgerichtsbarkeit, von der ständigen Finanzcommission mit 2,036,300 fl. bevoranschlagt, ergreift Coloman Tisza das Wort. Redner tadelt die unpractischen Richterernennungen, und daß solche Richter fungiren, die jenen Anforderungen, die man berechtigt ist an sie zu stellen, keineswegs entsprechen.

Abgeordneter Bukovich ist derselben Ansicht wie Vortredner, und wünscht, daß der Minister einen Gesetzentwurf darüber einreiche.

Minister Horváth gibt dem Abgeordneten Coloman Tisza zu, daß es noch viele Richter gibt, die eine ihrer Stellung entsprechende Fachbildung nicht besitzen, aber es ist dafür gesorgt, daß die Beamten sich strengen Prüfungen zu unterziehen haben, und wird von nun an kein Candidat zu einem Richteramt gelangen können, der nicht die gehörigen Prüfungen bestanden hat. Was der Abgeordnete Bukovich betreffs eines höheren Beamten gesagt, den der Minister ohne weiteres ernannt hat, kann Redner nur dahin beantworten: Der Staatssecretär Nicolaus Szabó, den der Minister ernannt hatte, war keinesfalls geneigt, aber wohl geeignet, dieses Amt zu betreten, und ist Redner dem betreffenden Beamten dankbar verpflichtet, daß er dieses Amt übernommen und dadurch dem Minister eine große Last mittragen half. Und sieht es Redner mit Bedauern, daß der besagte Staatssecretär sein Amt niederlegen wolle. Redner verspricht in Hinsicht auf die Richterposten und die Qualifikationen der Candidaten einen Gesetzentwurf einzureichen, denn es ist nicht möglich, alle diese Uebelstände mit einem Hieb zu beseitigen, und Redner hofft, nach und nach diesen Uebelständen abzuhelfen.

Zu Rubrik 5: Königliche Tafel in Pest, bemerkt Abg. E. Simonyi, daß der Präsident des Cassationshofes einen zu hohen Gehalt beziehe, dem jedoch der Justizminister entgegensteht. Gabriel Keményi bemerkt zu Rubrik 14: Königliche Tafel in Marosvásárhely, daß der Gehalt sämtlicher Beamten im Verhältnisse zu ihren Leistungen viel zu hoch sei, und beantragt die Reducirung derselben. Nach erfolgter Abstimmung wird der Antrag angenommen. In Abschnitt 6 verlangt der Justizminister für Errichtung und Erhaltung eines chemischen Landeslaboratoriums 5000 fl.; Abg. Dr. Patrubañ hebt die Nothwendigkeit derselben hervor, und beantragt, für die Errichtung allein 5000 fl. zu präliminiren. Horváth pflichtet ihm bei; Coloman Tisza beschließt nach dem Antrag wird angenommen. Zu Rubrik 8: Kreisgericht, ergreift Coloman Ghychy das Wort. Redner wirft der Regierung vor, daß sie die ihr besugten Grenzen überschritten habe, als sie diesen Gerichten Functionen zugewiesen, die deren Competenz übersteigen.

Redner beantragt daher, 1. den benannten Gerichten das Recht in Preßvergehen zu urtheilen, zu entziehen; 2. die für dieselben beantragte Summe dem Extra-Ordinarium einzuverleihen. Abg. Saláß pflichtet dem Vortredner bei. E. Simonyi fügt demselben noch eine kleine Modification bei.

Minister Horváth argumentirt das Berechtigte seines Vorgehens aus dem 1848er Gesetzbuch, auf den der Minister, als er die Kriegsgerichte im Jahre 1867 ins Leben gerufen, sich stützen mußte. Uebrigens ist es Redner egal, ob die Summe ins Ordinarium oder ins Extra-Ordinarium gestellt wird. Simonyi's Argumente zurückweisend, wendet sich der Minister gegen Trányi. Redner kennt in dem Justizwesen keinen anderen Zweck, als die Gesellschaft zu schützen, und weder eine politische, noch eine religiöse Ansicht hat Redner je in den Rechtsangelegenheiten beeinflusst; er weiß daher die Anklagen Trányi's energisch zurück. Coloman Tisza nimmt die Antwort des Ministers beifällig auf. Wohl gesteht Redner, daß die Regierung im Jahre 1867

barauf angewiesen war, solche provisorische Gerichte zu errichten, doch hätte der Minister seit drei Jahren schon Gelegenheit genug gehabt, sie zu regeln. Schließlich stimmt er mit Ghychy.

Justizminister Horváth: Er hat deshalb noch keine einzelnen Gesetzentwürfe bezüglich dieser Reorganisation dem Hause vorgelegt, weil er sie auf einmal einreichen wollte, was er auch nun thun wird. (Redner legt nun unter großem Beifall des Hauses nacheinander die Gesetzentwürfe, a) über das Gericht erster Instanz; b) über die Friedensrichter; c) über die Exekutoren; d) über die königlichen Anwälte; e) über das Budget der Obigen dem Hause vor.) Redner wünscht das Vertrauen des Hauses, er wird es nicht täuschen. (Lägen.)

Nach erfolgter Abstimmung wird der Beschlußantrag Ghychy's verworfen.

Zu der Rubrik, „Siebenbürger Comitatsgerichte“, bemerkt E. Pap, daß in dem Budget vergessen wurde, den Gehalt der Präsidenten zu präliminiren.

Hierauf erfolgte die Abstimmung und Titel 2, „Landesgerichtsinstanzen, mit Einschluß des Cassationshofes“, präliminirt mit 2,232,000 fl., wird bewilligt. Titel 2, „Landes-Strafanstalten“, mit 784,500 fl., ebenfalls. Auf eine Rede Trányi's, der das Gefängniswesen und die Strafanstalten einem gerechten Tadel unterzieht, antwortet der Minister, daß er bisher noch nicht in der Lage war, Reformen einzuführen; er wird jedoch nicht unterlassen, es in Wälde zu thun. Titel 4, „Landesgrundbuchamt“, mit 300,000 fl., wird bewilligt.

Hierauf erfolgt der Schluß der Sitzung um zwei Uhr Nachmittags.

### Gesetzentwurf

über die freie Religionsausübung und die confessionelle Gleichberechtigung.

§. 1. Jedermann kann welchen Glauben und welche Religion immer bekennen und befolgen und sie innerhalb der Grenzen der Landesgesetze auch äußerlich kundgeben und ausüben.

Es darf daher Niemand an der Ausübung irgend eines gegen die Gesetze nicht verstoßenden religiösen Ritus gehindert, noch auch zur Erfüllung einer mit seinem Glauben nicht übereinstimmenden Handlung gezwungen werden.

§. 2. Die Befähigung zur Ausübung von bürgerlichen und politischen Rechten ist von der Religion vollkommen unabhängig.

§. 3. Von der Erfüllung irgend welcher vom Gesetz verordneten Verpflichtungen können Niemanden seine Religion und seine kirchlichen Vorschriften dispensiren.

§. 4. Die Staatsbürger können sich innerhalb der Grenzen der Landesgesetze zu einer Religionsgenossenschaft und beziehungsweise Kirche frei vereinigen; bestimmen ihren kirchlichen Organismus selbst in allen ihren Religions- und Kirchenangelegenheiten. Die Religionsgenossenschaften oder Kirchen sind bezüglich ihrer Rechte und Pflichten unter sich und dem Staat gegenüber gleich.

§. 5. Der Staat übt den Kirchen gegenüber das Oberaufsichtsrecht aus; und damit er dies Oberaufsichtsrecht ausüben könne, sind diejenigen Glaubensconfessionen, welche bisher nicht gesetzlich anerkannt waren, gehalten, ihre Organisations-Statuten der Regierung zu unterbreiten; ferner sind alle Religionsgenossenschaften, also auch die bisher bereits gesetzlich recipirten Confessionen — verpflichtet, der Regierung die in ihrer Kirchenverfassung von Zeit zu Zeit vorgenommenen Veränderungen, sowie ihre jeweilig gewählten Oberbeamten anzuzeigen und desgleichen die in ihren Conventen gefaßten Beschlüsse und die Protocolle zu unterbreiten.

Die Regierung kann, wenn sie in den im Sinne des gegenwärtigen Gesetzes unterbreiteten Statuten oder Versammlungsbeschlüssen irgend einer Religionsgenossenschaft einen gegen die Landesgesetze verstoßenden Punkt finden sollte, oder aber wenn sie in den Doctrinen oder Ceremonien einer vom Gesetz bisher noch nicht anerkannten Confession etwas des öffentlichen Moral Verlegendes gewahrt wird, solche zu suspendiren, ist jedoch verpflichtet, binnen kürzester Zeit dies der legislativen Entscheidung zu unterbreiten.

§. 6. Alle vom Staat bisher der römisch- und griechisch-katholischen Kirche gegenüber ausgeübten (und aus den factischen Verhältnissen, welche sich in der engen Verbindung dieser Kirchen mit dem Staate durch Jahrhunderte entwickelt haben, hervorgehen-

den) Rechte werden auch fernerhin aufrecht erhalten, bis diese Kirchen auf Grundlage der Autonomie sich gleichfalls organisiert haben, und jene Stiftungen und Vermögensbestimmungen derselben, welche gegenwärtig laut §. 6 des G. N. III. 1848 unter der Verwaltung der Regierung stehen, durch ein für diesen Zweck eigens zu bringendes Gesetz ihrer eigenen Verwaltung übergeben sein werden.

§. 7. Ueber die Regelung der auf dem Patronatsrechte und der canonischen Visitation beruhenden Servituten wird ein besonderes Gesetz Verfügung treffen; bis dahin bleibt die gegenwärtig bestehende Praxis in Geltung.

§. 8. Von einer Religion zur andern kann jedes Individuum, das sein achtzehntes Lebensjahr zurückgelegt hat, frei übertreten, wenn es bei seinem eigenen Geistlichen oder seiner Kirchengemeinde-Behörde jene zweimalige Anmeldung macht, wie sie für den Uebertritt in den §§. 3—8 des G. N. III. 1868 vorgeschrieben ist.

Frauen können nach ihrer Verheirathung, auch wenn sie das achtzehnte Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, übertreten.

Nach dem Uebertritt des Uebertretenden sind alle seine religiösen Handlungen nach den Lehren derjenigen Kirche zu beurtheilen, zu welcher er übergetreten ist, und die Satzungen der von ihm verlassenen Kirche sind für ihn in keiner Weise mehr bindend.

§. 9. Der Religionsunterschied besitzt keinen Einfluß auf die civilrechtliche Gültigkeit der Ehe.

Der Staat betrachtet die Ehe von seinem Standpunkte aus als einen bürgerlichen Vertrag, den er nach seinen eigenen Gesetzen beurtheilt.

Sammtliche Rechtsverhältnisse der Ehe wird ein besonderes Gesetz nach der Richtung der obigen Grundsätze regeln, und wird diesbezüglich der Justizminister dem Reichstage einen Gesetzentwurf unterbreiten.

Bis zur Sanctionirung dieses Ehegesetzes werden jedoch die für die Schließung und Auflösung einer Ehe, sowie auch die für die Führung der Matriceln factisch bestehenden Gesetze und Gepflogenheiten vorläufig aufrecht erhalten.

§. 10. Die Eltern können ihre Kinder, in welcher Religion immer, frei erziehen.

Wenn diesbezüglich zwischen den Eltern keine Uebereinkunft zu Stande käme, folgen die Söhne der Religion des Vaters, die Töchter aber der Religion der Mutter so lange, bis sie über ihre Religion sich selbst entscheiden können. (§. 8.)

Die zwischen den Eltern zu Stande gekommene Uebereinkunft kann, wenn das betreffende Kind das siebente Jahr seines Lebensalters schon überschritten hat, nicht mehr gelöst werden.

§. 11. In jenen Friedhöfen, deren Grund Gemeindeeigenthum ist, können, beziehungsweise müssen, alle Religionsgenossen begraben werden.

Jede Confession kann jedoch auf ihrem eigenen Grunde auch einen besonderen Friedhof errichten.

§. 12. Alle mit diesem Gesetz in Widerspruch stehenden Bestimmungen älterer Gesetze werden aufgehoben.

§. 13. Mit der Vollziehung dieses Gesetzes werden der Cultus- und beziehungsweise der Justizminister und der Minister des Innern betraut.

### Oesterreich und die orientalische Frage.

Wien, 2. März.

III.

Vielleicht dürfte es als eine Ueberhebung unsererseits angesehen sein, daß wir uns mit so hochpolitischen Fragen beschäftigen, da dies ja doch mehr theoretische Betrachtungen ohne practischen Einfluß bleiben. Hierauf wäre zu erwidern, daß unsere Absicht natürlich nicht darauf hinausgeht, Einfluß auf die leitenden Kreise zu gewinnen, sondern daß wir uns unseren Bestreben in der Provinz gegenüber verpflichtet halten, ihnen einen Ueberblick über die gegenwärtige Situation einer der wichtigsten Zeitfragen zu vermitteln.

Nachdem Fadesjew als nothwendiges Ziel aller russischen Politik die Vereinigung der österreichischen und türkischen Slaven entweder unmittelbar in Form der Einverleibung in das russische Reich, oder mittelbar als verbündete Vasallenstaaten, als russische Fortsetzung in der Beilage.

## Feuilleton.

### Ueber Dilettantismus.

Wollt ihr ein Vers in einer Sprache gelangen, Die für Dich dichtet und schreibt, Glaubst Du schon Dichter zu sein?

Die Künste und Kunstgewerbe, und unter ersteren vornämlich die schönen Künste, zählen zu ihren ausübenden Verehrern Schüler, Meister und Dilettanten, welche wiederum in zwei Classen zerfallen, nämlich in Solche, welche die betreffende Kunst zum Vergnügen, aus Zeitvertreib, zur Erholung ausüben, und in Solche, die, ohne die Kunst, in welcher sie Dilettanten sind, jemals recht begriffen zu haben, diese mit einem gewissen Grad von Parozieus betreiben, sie womöglich ausüben wie eine Metakunst, und so die göttliche, himmlische Kunst entwürdigen, in den Noth zerrn und verzunzen. Diese Art von Dilettantismus nennt man gemeinlich Kunstpflüscherei und die ihn betreibenden Individuen kurzweg Pflüsch.

Bei der mit Riesenschritten vorwärts schreitenden allgemeinen Bildung bringt das Wissen in immer weitere Kreise, und demzufolge ist es auch erklärlich, daß diejenigen, welche in den gegen früher bereits bedeutend besser gewordenen Schulen eine vollkommene Ausbildung genossen, und demnach Vieles gelernt, was sie im practischen Leben oder in dem zu wählenden Berufe nicht direct verwerten können — was aber doch zur allgemeinen Bildung bringend nothwendig — durch den erhaltenen Unterricht einen, wenn auch hin und wieder oberflächlichen Einblick in die verschiedensten Fächer der Wissenschaften und Künste genommen.

Dieses in der Schule überkommene „Halbwissen“ drängt naturgemäß einerseits zum Vervollkommen des Erlernten, andererseits zum Anwenden desselben auf den Beruf, dem sich der Schule Entwachsende widmet, so weit dies natürlich mit Ersterem in Verbindung zu bringen möglich ist, — außerdem aber zum Dilettantismus; denn es liegt in der Natur des Menschen, sich nach abgelaufener Arbeitszeit zu erholen, und diese findet der geistig strebende junge Mann in dem Ausüben jener intellectuellen Kräfte und Fähigkeiten, die in der Schule zwar geweckt, aber nicht vervollkommen werden konnten. Es ist nun eine anerkannte Thatsache, daß — wenige Fälle ausgenommen — der junge Mensch zur Erholung meistens Fächer cultivirt, für die er einerseits am wenigsten Fähigkeiten besitzt, andererseits aber wieder jene hervorhücht, die mit dem erwählten Berufe in keiner Verbindung stehen.

Wenn wir nun auch Beides vollkommen erklärlich finden, so ist Ersteres doch am allerwenigsten zu billigen, denn es führt zum Dilettantismus der schlechtesten Art, und sollte demnach von Eltern, Erziehern, Lehrern, Vorlesern von Sonntagsschulen, Meistern, die hiezu die nötige Befähigung und Einsicht besitzen u. s. w., darauf gesehen werden, daß der Trieb nach geistiger Erholung ihrer Untergebenen und Pflegebefohlenen in die rechten Bahnen gelenkt werde, nämlich auf solche Zweige, für die sie wirklich Talent besitzen.

Geschicht dies nicht, und hat der vielleicht mit reicher Phan-

tastie begabte junge Mann einmal die abschüssige Bahn des Dilettantismus betreten, d. h. hat er sich zur Erholung einen solchen Gegenstand gewählt, für den er keine Fähigkeiten, kein Talent besitzt, so wird er unaufhaltsam auf dieser fortschreiten, sich vielleicht gewisse äußere, leicht zu erlernende Formen aneignen, dann Anderer Werke nachahmen, und wenn ihm dies — nach eigenem Dafürhalten — so ziemlich gelungen, sich zuerst selbst für einen Meister in der von ihm Anfangs zur Erholung betriebenen Kunst halten, später es aber auch Anderen aufzuspüren wollen, bis er zuletzt, vom Ehrgeiz oder einer ähnlichen Leidenschaft getrieben, den ihm Brod geben sollenden Beruf bei Seite wirft, um sich ganz jenem Fache zu widmen, in dem er Meister zu sein glaubt, in Wahrheit aber nur ein Stümper der schlechtesten Art ist, und bereit ist — wenn er endlich zur Einsicht gekommen — mit Schmerz auf ein verfehltes Leben zurückzublicken.

Vom „Dilettantismus“ zum „Humbug“ ist in gewisser Beziehung nur ein Schritt; denn derjenige, welcher sich einmal selbst eingeredet, in einer von ihm betriebenen Kunst Meister zu sein, wird — wie schon vorhin erwähnt — sich bemühen, diese Meinung auch Anderen beizubringen, und wird derselbe vielleicht noch durch den Beifall einiger Freunde über einen „halb gelungenen Versuch“ in der betreffenden Kunst zum Ehrgeiz angestachelt, so wird er sich bald einbilden, die Palme der Unsterblichkeit könne ihm nicht ausbleiben; er wird forsahren, sich und Andere zu täuschen, um zuletzt nicht mehr der von ihm gehuldigten, wenn auch durch sein Vorgehen in den Noth herabgezerrten Kunst zu opfern und ihr zu leben, sondern einfach, um in „Humbug“ zu arbeiten.

Gehen wir nun zu den einzelnen Künsten und Lebensbeschäftigungen über, in denen der Dilettantismus, theils mit, theils ohne „Humbug“ sein Wesen treibt, seine Blasen wirft, so finden wir unter den „schönen Künsten“ zuerst in der Malerei ein Heer von Dilettanten und Dilettantinnen, die, im Ganzen genommen, weder sich selbst, noch Anderen großen Schaden verursachen, noch verursachen können, weil am Ende zum Zeichnen, zum Malen doch ein gewisses Talent Grundbedingung ist, da sonst dem Ausübenden an und für sich die Lust zum Betreiben dieser Kunst vergeht.

Nun gibt es aber auch in dieser Kunst, wie in allen Fächern verschiedene Abstufungen des Dilettantismus. Da ist z. B. der Lithograph und nicht von dem wirklich talentirten Lithographen oder die Verhältnisse gezwungen, so Lithograph wird, wie ein Anderer das Schuster- oder Schneiderhandwerk erlernt. — Der Lithograph muß, wenn er wirklich einmal etwas Tüchtiges leisten will, wenigstens ein Jahr lang eine Maleracademie frequentiren, da an tüchtigen Vorbildern die Zeichnungskunst gleichsam zu studiren. Nun kommt es häufig vor, daß der junge Mann, sehend, mit welcher Leichtigkeit die Maler von dem Berufe ihre Zeichnungen auf's Papier oder die Leinwand werfen und dann in Del ausführen, Lust gewinnt, auch diesen Versuch zu wagen, und wenn ihm dieser — seiner Ansicht nach — einigermaßen gelingt, zuerst Dilettant, dann aber ein elender Stümper wird und bleibt.

Von solchen Stümpfern rühren denn auch Gemälde — wenn

man derartige Subleien nämlich Gemälde nennen darf — wie nachstehende her: Abraham, im Begriffe, seinen Sohn Jaak Gott auszuopfern, indem er eine „Pistole“ auf Göttern anlegt, — oder: eine Jungfrau Maria mit einer Krone auf dem Haupte und neben einer „Wiege“ sitzend, in welcher das Jesuskind schlummert, — oder: Gottfried von Bouillon an der Spitze seiner Kreuzfahrer in eine Breche der Mauern Jerusalems eindringend, welche die „Kanonen“ seiner „Artillerie“ geschossen, — oder: Gott Odin mit den alten nordischen Helden in Walhalla sitzend und aus langen „Pfeifen“ mit schäumenden Quasten schmauchend und Champagner trinkend u. s. w. —

Der Dilettantismus in der Musik ist schon ein viel gefährlicherer als jener der Malerei, indem das Product, das Erzeugniß desselben unsere Nerven und unser Gehör in Anspruch nimmt. Sowie eine gute Musik im Allgemeinen den Menschen, selbst den rohesten, anmüthet, zur Freude oder Traurigkeit anregt, ebenso kann eine schlechte Musik den Hörer zur Verzweiflung bringen. Was den Gesang betrifft, so wird, im Ganzen genommen, darin selbstverständlich weniger „geschult“, da doch am Ende nur der singen kann, „dem Gesang gegeben“, mithin haben wir es hier nur mit der eigentlichen Musik zu thun.

Von dem Schüler angefangen, der zum ersten Male in die Tasten des Pianos greift oder der Violine so herzerreißende Töne entlockt, daß alle Hunde in der Nachbarschaft als Accompaniment ein klägliches Geheul anstimmen, bis zu der Tag und Nacht drauf lospaukenden Schönen, der es Beruf zu sein scheint, ihre Nachbarschaft dem Tollhause zu überliefern, — von dem Knaben, der von seinem über das „unglaubliche Talent“ seines Sohnes enttäuschten Vater allwöchentlich einer von letzterem zu frugalem Thee und Butterbrod geladenen Gesellschaft vorgeführt wird, wo der Knabe mit einer an Heroismus grenzenden Ausdauer „D du lieber Augustin“ heruntergeigt, bis zu dem halbverrückten Schwärmer, der, während sich die Ragen ein Rendezvous auf den Dächern geben, sein „Guter Mond, du gehst so stille“ allnächtlich in den höchsten Falsettönen der Flöte entlockt, — von der im Institute verbildeten clavierklimpenden Tochter eines reichgewordenen Speculanten, bis zu jener alle Provinzhäute unsicher machenden, ehemaligen Gouvernante und später fahrenden Künstlerin, sogenannten „Virtuosin“ — gibt es so viele Schattirungen von Musikdilettanten, daß es uns zu weit führen würde, wollten wir alle Nuancen derselben hier auch nur namentlich anführen, geschweige denn beschreiben.

Der zum eigenen oder zum Vergnügen Anderer in seinen Musikstunden Musik treibende Dilettant ist achtungswerth, bereitet sich und seiner Umgebung gewiß manche frohe Stunde, während jene andere Gattung, die wir am liebsten „Musikteufel“ nennen möchten, ihren Mitmenschen die Erde zur Hölle macht.

Wir kommen nun zur Schauspielkunst, oder vielmehr zum Dilettantismus in derselben. Um die Schauspielkunst an und für sich in würdiger Weise ausüben zu können, gehört angeborenes Talent, das nicht jedem verliehen. Viele werden derselben durch Noth in die Arme getrieben, Andere glauben wieder — durch unregelmäßiges Durcheinanderlesen der verschiedensten schlechten und guten Romane, durch fleißigen Besuch von Räuber- und Räubr-

# BAZAR ORIENTAL

## IBRAHIM aus AFRIKA

im Hotel „zum weißen Kreuz“, Zimmer Nr. 9.  
Große und reiche Auswahl orientalischer Waaren, als Beduinen aller Art; türkische Seidenstoffe, Möbelstoffe, indische u. türkische Longshawls, maurische Bijouterien, Pariser Diamant-Imitation. Große Auswahl von Foulardtüchern, Cravatten, Cachenez etc. zu billigen festgesetzten Preisen. (213-3)

# Reclamations-Rundmachung.

Zur Befriedigung der Forderung von 70 fl. 6. B. sammt Nebengebühren des Adelsmanns Panajot aus Lipa werden die gepfändeten und abgekauften Mobilien des Moriz Leopold am 11. März 1. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Serrengasse Nr. 38, im Hofe, im Bege öffentlicher executioner Versteigerung, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Arad, den 4. März 1870.

Michael Györfy,  
Bize-Rotar. (228-1.3)

# Verdauungs-Liqueur,

vom Erfinder und alleinigen Destillateur  
**Moriz Teller in Carlsbad.**  
Die unendlich wohlthätigen die Wirkungen desselben auf die Verdauungs-Organe bewähren, bestätigt nachstehendes  
**Anerkennungsschreiben.**

Mehrere hiesige Herren und Damen eruchten mich, in ihrem Namen bei Euer Wohlgebornen betreffs des guten Erfolges bei Anwendung Ihres Verdauungs-Liqueurs zu danken.  
Mehr oder weniger litten dieselben an chronischem Magenkatarrh und Magenkrämpfen, und haben sämtlich ihre wiedererlangte Gesundheit nur Ihrem ausgezeichneten Verdauungs-Liqueur zu verdanken. — Indem ich Euer Wohlgebornen im Namen dieser Personen den innigsten Dank ausspreche, werde ich nie unterlassen, dieses lobenswürdige Elixir jedem Bekannten und in dieser Richtung Leidenden aufs Wärmste anzupfehlen. — Zugleich kann ich nicht unerwähnt lassen, daß Ihr Fabrikat sich selbst als Präservativmittel für Gesunde, mäßig genossen, als ein ausgezeichnetes Schlafmittel nach dem Genusse etwas schwer verdaulicher Speisen qualifizirt.  
Gemeindeamt Trübbitz, am 2. März 1869.

Carl Hedánek,  
Vorstand.  
W. S. PRINNER.  
(1400-6)

# OSTER-MEHL.

Ich beehre mich den geehrten is. Gemeinden und Privaten anzuzeigen, daß ich heuer, wie alljährlich, Oster-Mehl, unter Aufsicht des ehrwürdigen Oerrabbinats, erzeuge, mit dem Unterschiede, daß ich heuer meine Mühle mit Puzwerk und Cylinder derart eingerichtet habe, um mit den Dampfmaschinen eine gleiche Qualität zu erzeugen, die Preise aber sich billiger stellen, wozu ich meine höflichste Einladung mache.  
Arad, 5. März 1870.

F. Strekenbach.

# Johann Goron,

Zimmermaler und Anstreicher,

Empfiehlt sich dem p. l. Publicum zur Ausführung aller in sein Fach einschlägigen Arbeiten, unter Zusicherung einer reellen und prompten Bedienung.

Wohnung: Kohlenplatz Nr. 3.

Auch zu erfragen in der Officin des Herrn  
3. Tabakovits, Kirchengasse. (227-1.6)

# Wahrheitsgetreue Anerkennung einer guten Sache.

Diese gute Sache betrifft nämlich die bekannte und berühmte Anatherin-Zahnpasta, welche in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, von dem Zahnarzt Herrn Dr. Popp dargestellt wird, dessen übrige Zahnmittel: Anatherin-Mundwasser, Zahnpulver sich auch überhaupt durch ganz besondere Vorzüge auszeichnen. Ich habe diese Anatherin-Zahnpasta wiederholt selbst geprüft und auch bei vielen Zahn-Leidenden, welche von dieser Zahnpasta Gebrauch gemacht haben, die Beobachtung gemacht, dass die Wirkungen derselben ganz ausgezeichnete sind und dass dieselbe daher nach meinen sorgfältigen Beobachtungen und Erfahrungen vor jeder andern Zahnpasta unbedingt und in jeder Beziehung den Vorzug verdient. Insbesondere aber ist diese Anatherin-Zahnpasta das allervortrefflichste Reinigungsmittel für die Zähne und tritt dadurch gleichsam in den Rang eines höchst unentbehrlichen Gesundheitsmittels; denn eine gründliche Reinigung der Zähne ist das beste Mittel, dieselben gegen Fäulnis zu schützen und cariöse Zähne erzeugen schlechte Verdauung und schlechte Ernährung, abgesehen von den ganz entsetzlichen und qualvollen Zahnschmerzen, welche durch verdorbene Zähne verursacht werden. Es muss somit der Wahrheit gemäss anerkannt werden, dass die Anatherin-Zahnpasta des Herrn Dr. Popp in Wien sich durch ihre grossen Vorzüge vor jedem ähnlichen derartigen Mittel höchst vortheilhaft auszeichnet und dass dieselbe daher mit Recht zum allgemeinen und ausgedehntesten Gebrauche empfohlen zu werden verdient, was ich hierdurch mit meines Namens Unterschrift und Siegel bescheinige und beglaube, dem Herrn Dr. Popp es ganz überlassend, von diesem gewiss ebenso wahrheitsgetreuen wie unparteiischen Anerkennniss jeden beliebigen Gebrauch zu machen.

Berlin.  
Dr. Johannes Müller,  
Medicinalrath.  
Zu haben in Arad bei den Herren F. J. Probst dann  
Tones & Freyberger und W. S. Prinzer, in der Parfümerie-Handlung des Heinrich Elias, des J. v. Schwellegenreber und in der des Hermann Elias.  
Gyula: Winkler, Apotheker, Orfner, Apoth.; Makó: Weil Marfus; Siklós: Averb, Apoth.; Váradhely: Büchler; N.-Szt.-Miklós: Rásholt, Apoth.; M. Mito: Szegedin; M. v. Kovács, Apoth. u. L. v. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: Leiblich, Schmur; Szentes: Gáldörfer, Apoth.; Theresiopel: Mikó; Fegyverháza: Hoffner, Apoth.; Lipca: Bán József, Apoth.; Bözörmény: M. Kámi, Apoth.; Grosswarden: J. Jandl, M. Huggella, R. Bertánth, Fr. Knon; Halas: Novák, Apoth.; Neu-Arad: C. Wagner; Temesvár: Udovics Szandaváry, A. Quirin, Apoth.; G. Kraul, A. Zahner, Job. C. Pecher, Apoth.; Déva: Bošnjak & Gergely. (223-1.3)

Original-Staats-Prämien-Lose sind überall gesetzlich zu spielen gestattet!

# Allerneueste große Prämien-Verlosung,

genehmigt und garantiert von der hohen Staats-Regierung im Betrage von ca.

## 1 Million Sieben mal Hundert Zwanzig Tausend Thaler,

welche durch folgende größere Gewinne zur Auslosung kommen:  
250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000,  
30,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 4 à  
12,000, 11,000, 5 à 10,000, 5 à 8,000, 7 à 6,000,  
21 à 5,000, 4 à 4,000, 36 à 3,000, 126 à 2,000, 6  
à 1,500, 206 à 1,000 etc. etc.

Der kleinste Gewinn deckt den Einsatz.

Die Gewinne sind bei jedem Bankhaue zu erheben. Mit der Ausgabe dieser Original-Staatslose, deren Ziehungs

## schon am 20. d. Mts.

beginnt, bin ich von der hohen Regierung beauftragt und werden solche gegen Baareinlösung von mir, selbst nach den euerersteren Gegenden prompt und verschwiegen versandt. Der Preis dieser Originallose (keine Promessen) ist fl. 4 und fl. 2.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten werden nach Entscheidung sofort zugesandt.

Durch die unendlich vielen Hauptgewinne, die gewis Tausend und abermals Tausende von Thalern erreichen, ist mein Haus so bekannt, daß diese glänzenden Resultate die alleinige beste Empfehlung sind, und habe ich mir durch prompte Gewinnauszahlung das größte Vertrauen erworben; daher man sich auch baldigt und vertrauensvoll wenden wolle an das Bankhaus

J. Dammann in Hamburg.

(150-9.10) An- und Verkauf aller Staatspapiere.

# Keine Kahlköpfe mehr!

Durch die Anwendung des berühmten, aus aromatischen orientalischen Vegetabilien, ohne Zusatz von Parfüm bereitete, den Haarboden stärkende, die peripherische Circulation antreibende, die naturgemäße Entwicklung der Haarzywiebel befördernde und dadurch den Nachwuchs bewirkende

## Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade

in Verbindung mit dem gleichnamigen  
orientalischen Haarwuchswasser

nach Vorschrift der Gebrauchsanweisung wird jede Kahlheit des Kopfes durch einen üppigen Haarwuchs verdrängt. Die Meditrinapomade allein angewendet, schligt vor dem Ergrauen und ist das beste Mittel, den ergrauten Haaren durch längeren Gebrauch die natürliche Farbe wieder zuzuführen! — Die Damen der kaiserlichen Serais in Constantinopel, ja fast überall alle Damen des Orients bedienen sich ausschließlich nur der Meditrinapomade. Ein Diegel oder Flacon kostet 1 fl. 80 kr. 1 B.

## Die von Sr. kais. und königl. Majestät privilegierte Eovalina-Haarwuchspomade

wirkt sicher, schnell und dauerhaft gegen das Ausfallen der Haare und zur Beseitigung der Schuppen (Schurf). Für Priester und Militärs, welche häufig der Zugluft und der Verfühlung der Kopfhaare die meiste Ursache der Schuppenbildung und des Herausfallens) ausgesetzt sind, gibt es kein anderes sicher wirkendes Mittel, als die Eovalinapomade. 1 Flacon pomade 80 kr. und 1 fl. 50 kr.

## Keine Bartlosen mehr!

Das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung der schönsten Zierde des Mannes ist die

## Eovalina-Bartwuchs-Essenz!

Dieselbe entwickelt schon im frühesten Jünglingsalter den Bart; indem man die Essenz in die Bartlage eintröpfeln läßt. Die Jünglinge des Orients bedienen sich jetzt ausschließlich nur dieses Bartwuchsmittels; ja selbst der ergraute Orientale benötigt es noch zur Verjüngung seines Vollbarts, um denselben die natürliche Jugendfarbe wieder zuzuführen. 1 Flacon klein 2 fl. 30 kr., groß 2 fl. 50 kr. Unter der Adresse: Charles Wally in Wien, Getreidemarkt Nr. 1, werden vom Central-Depot alle Aufträge gegen Einzahlung des Baarbetrages oder gegen Postnachnahme schnellstens effectuirt; desgleichen in ARAD bei Herrn TONES & FREYBERGER und bei Herrn HERMANN ELIAS, Parfümerie-Waaren-Handlung, Kirchengasse; G. R. Becsekere bei Wegling & Sarsány; Eugos bei Fr. Kronetter, Apotheker; Temesvár bei F. C. Pecher, Apotheker; Zombor bei Stefan Poppi. (221-1.6)

# Minuendo-Vicitation.

Von Seite der Wirthschafts-Commission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß betreffs Aufbaues einer von Seite des Ingenieuramtes auf 36,398 fl. präliminirten Cementigungs-Amteslocalität, gegen Baarzahlung, am 9. März 1. J., Vormittags 10 Uhr, in den Amteslocalitäten der Wirthschafts-Commission (Hauptplatz, im Freyberger'schen Hause, II. Stock), gegen Ertrag eines Reugeldes von 3600 fl., eine Mi-

nuendo-Vicitation abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige sind hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Baupläne und Bedingungen auch bis dahin im Bureau des Ober-Ingenieurs eingesehen werden können.  
Aus der am 24. Febr. 1870 abgehaltenen Sitzung der Wirthschafts-Commission der k. Freistadt Arad.

Herausgegeben von  
Farkas Menyhért,  
Bize-Rotar. (217-2.3)

# Telegramm

## Pariser Havarie-Societät

an ihre Vertretung in Wien, Kärntnerstrasse Nr. 57.

Von den am 2. October v. J. gestrandeten Schiffen sind noch um circa 72,000 fl. Waaren am Lager, wir haben in der Sitzung vom 8. Febr. 1. J., Zahl 916, beschloffen, die Preise um noch weitere 10 Percent herabzusetzen, und erluchen Sie in unserem Interesse, dies in Deisterich und Ungarn dem P. T. Publicum durch Anzeigen in gelese- nen Journalen bekannt zu geben, und den Verkauf so zu beschleunigen, daß derselbe nicht länger als 40 Tage dauert.  
Wir lassen den Preis-Courant mit Anzug der vorgeschriebenen 10 Percent Rabatt folgen.

- 514 Stück belgische Seinen- und Batist- weben, hochfein, 3/4 breit, 37 Meter oder 50 Wiener Ellen, zu fl. 24, 27, fl. 29, 33 bis fl. 50.
- 230 Duzend Seinenhandtücher und Servietten, Fingerringe, aus der Normandie per 1 Duzend fl. 175, 230, fl. 260 bis fl. 4.
- 650 St. Bielefelder Einwand, 3/4 breit, 37 Meter oder 50 Wiener Ellen von fl. 16.70, 18.50, 20, 22 bis fl. 35.
- 250 Stück Bett- und Tischdecken aus Angorawolle, Tischdecken von fl. 2.65, fl. 2.90 bis 3.50, Bettdecken zu fl. 4.25, fl. 4.60, 5 bis fl. 7.
- 500 Stück feine Salondecken in Car- tons zu 3 u. 6 Stück gepakt, fl. 1.35 fl. 1.60, 1.90, 2.50, 3, 3.60 bis fl. 5.
- 160 Stück Napoleondecken, 40 complete Wiener Ellen zu fl. 14, 15, 18, 22.
- 400 Stück Hauleinen, 30 Ellen zu fl. 5.35, 7, 8, 9 bis fl. 13.
- 370 unappretirte (Lini) Federleinwand, 36 complete Wiener Ellen, zu fl. 12, fl. 13, 15 bis fl. 18.
- 2500 Seinen-Handtücher in verschiedenen Größen, Ausfertigungen und Seinenqualitäten zu fl. 1.40, 1.70, fl. 2.10, 2.50, 3 bis fl. 10.
- 1600 Bruststücke für Herrenhemden, Shirting, Seinen (alle de soi) Batist, Seinen, Cravate, Unter-, Abend-, Frauen's Halten, Wärfel, gefärbte Ausführung, Shirting zu 40, 50, 60, fr. bis 2 fl. Seinen zu 70, 85 fr., fl. 1.10, 1.40 bis fl. 6.
- 2000 Stück Shirting-Handtücher (fertig) neuester Façon zu fl. 1.40, fl. 1.60, 2, 2.50 bis fl. 4.50.
- 1000 Stück Damenhemden in allen Combinationen zu fl. 1.40, 1.80, 2.30, fl. 2.90, 3.70, 4.50 bis fl. 12.
- 600 Stück Damen-Nachtdecken von fl. 2.50, 3.25, bis fl. 6.
- 310 Damen-Nacht-Corsets von feinem englischen Shirting fl. 1.30, 1.60, 2, 2.50 bis 4.
- 180 Stück Damenröcke von englischen Shirting in neuen Ausfertigungen glatt, gefärbt, mit und ohne Bolants a fl. 1.40, 2.40, 3, 3.80, bis fl. 10.
- 230 Stück Tafeldecken (Damast gefärbt) für 6 Personen von fl. 4, 6, 10, 14, für 12 Personen von fl. 8, 10, 12, 15, für 18 Personen von fl. 12, 15, 18, 22 bis 30 für 24 Personen von fl. 18, 22, 27, 35 bis 60.
- 150 Stück englische weiße Shirting für Herren und Damenwäsche geeignet, fr. 24, 27, 31, bis 50 pro Elle.
- 1200 Stück englische Shawls und Tücher, eingearbeitet, per Stück von fl. 3.50, 4, 5, 6 bis 20.
- 1000 englische Tricots-Flanell-Hemden und Hosen von fl. 1.40, 1.80 bis 3.
- 300 Stück Herren- u. Damen-Seinen- und Shirting-Unterhosen fl. 1.40, 1.70, 2.20, bis fl. 3.
- 360 Stück verschiedene Muster englische, französische Hosen- und Rockstoffe (Vellon) 7/8 Wiener Ellen breit, fl. 1.60, 2, 2.50 bis fl. 6.
- 165 Stück Poul de soi, Pique, Müttaine, Foulards, Rips und Seiden-Sammt aus den hervorragendsten Fabriken Frankreichs der Wiener Elle 70 fr., fl. 1, 1.40, 2, 2.40, 3, 20, 6.
- 630 Stück der neuesten englischen und französischen Damenfedertücher, neueste Muster von 12, 15, 27, 35, 44, 50 fr bis fl. 1.
- 630 St. Embrener Kaufschilde in verschiedenen Dessins von fr. 45, 52, 60 pr. Elle aufwärts.
- 1200 abgefärbte Teppiche in verschiedenen Größen a fl. 2.60, 3, 4, 5, bis fl. 150.
- 1200 St. Herrenjoden in Baum-, Schafwolle, alle de cosse, Seide etc. gebleicht, ungebleicht, farbige etc. von fl. 2.20, 3, 4, 5, 6 per 1/2 Duz.
- Eine immense Auswahl der so sehr beliebten Knäpfe- und Halstücher, gestreift in allen Farben, von fl. 3 bis 3 fr. pr. Stück.
- 4500 Ellen französischer Percatins für Damenfedertücher, sowie Herrenhemden geeignet a fr. 25, 28, 30 bis 60.
- 100 Merinos-Flanell, aus Angora-Wolle, pr. Elle von fl. 1 bis 1.50.
- 1200 Duz. Seidtücher echt englische, pr. halbes Duz. von fl. 1, 1.10, 1.20 1.70, 2 bis 3.50.
- 320 Duz. franz. Batisttücher mit eleganten faconirten Borduren per halb Duz. fl. 1.90, 2.20, 2.80, 3 bis 4.
- 180 Duz. Drücker Spitzenbatist Seid- tücher, weiß fl. 2.20, 2.70, 3.10 bis fl. 8 per halbes Duzend.
- 975 St. weiße und farbige Tischdecken in beliebigen Größen von fl. 1.40, 1.70, 2 bis 6 pr. Stück.

# Mohar- Wicken- Klee- Hant- Lein- Rüll-

# Samen,

en gros und en détail, zu billigen Preisen im Victualien-, Mehl- und Producten-Geschäft des  
**Max Fischer,**  
Bester Landstraße Nr. 10.  
(224-1.3)

# WEIN- Verkauf.

Der Gefertigte zeigt dem p. l. Publicum höflichst an, daß die reinsten alten und neuen **Meranser Weissen** und **Schiller-Weine**, so auch **schwarzer, rother und weisser Mener Ausbruch**, bei ihm auch fernherhin im Großen sowie in Gebinden (von 1/4 Eimer an) stets zu bekommen sind, und bietet dem p. l. Publicum seine diesfälligen Dienste, unter Zusicherung der möglichst billigen Preise, hiemit ergebenst an.  
Wohn: Herrengasse Nr. 27.  
**Julius Somogyi.**

# Arverési hirdetés.

Aloított végrehajtó bíró részéről közzérek tétetik, miszerint Souenfeld és Schwarz részére 1400 frt, Kohn Károly részére 2262 frt. 38 kr, Deutsch József részére 2000 frt, Pollak Herman részére 1010 frt. 51 kr. Schwarz Simon részére 2015 frt, végre Deutsch Márton és fia részére 400 frt 46 kr. Iste és járulékos erejéig Verner Lipót világosi lakos ellen, az utóbbitől lefoglatolt boltbeli árak, szoba-butorok és activ-követelésekkel álló ingóságokra, a világosi járás főszolgabíró-ság által folyó évi 264. 265. 306. 314 315 és 316. sz. a. elrendel- bírói árverési Világosi, alperes bolti helyiségében, f. e. mártius 17-ik napján d. e. 9 órakor s szükség es- tében a következő napokon fog meg- tartatni. Mely árverésre a venni szán- dékosok ezenel meghivatnak.  
Kolt Galsán mártius 3-án 1870.  
**Rusu Gustáv,**  
t. szbíró, kik. végrehajtó.

**Parfumerien**

Die  
**Parfumeriewaaren-  
Handlung**  
des  
**Hermann Elias,**  
Kirchengasse in Arad.

empfehlen ihr reichhaltigstes Lager der  
feinsten englischen, französischen und deutschen  
Parfumerie- und Toilette-Gegenstände, unter  
Garantie der Echtheit und Güte, so auch  
ihre Haupt-Niederlage von allen Sorten Bürsten,  
Kämmen und in dieses Fach einschlagenden Artikeln  
zu den billigsten Preisen und mit der Zusicherung  
promptester Bedienung. (235)

**HERMANN ELIAS,**

Sparcassa-Gebäude

Kirchengasse, Arad.

1067. St. A.  
1870.

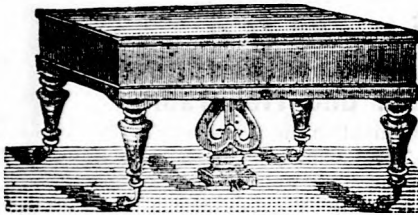
(218-23)

**Kundmachung.**

Jedermann wird bei Gewärtigung einer Strafe hiemit auf-  
gefordert, alle in seinem Besitz befindlichen lebenden Bäume läng-  
stens bis 20. d. M. von den Raupen reinigen zu lassen  
Arad, 4. März 1870.

**Johann Papp,**  
Stadthauptmann.

(89-6)



**Anzeige.**

Der Gefertigte beehrt sich hier-  
mit höflichst anzuzeigen, daß in  
seiner

**Clavier-Niederlage,**

Arad, Kirchengasse Nr. 8,

stets ein großer Vorrath der ausgezeichnetsten Instru-  
mente aus den renomirtesten Wiener Fabriken am  
Lager ist, die zu den billigsten Preisen zum Verkauf oder zur Ver-  
mietung bereit stehen.

Besonders erlaubt sich derselbe auf die nach amerikanischem  
System konstruirten überausartigen Concertflügel aufmerksam zu  
machen, die in seiner Niederlage stets vorräthig sind.

Ergebenst

**Josef Krispin.**

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte und von der hohe  
k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionirten

**Gicht-Leinwand**

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreiß, Krampfadern), Rothlauf, jede Art Krampf in  
Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfschmerz, geschwollene Glieder, Berentungen  
und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes Mittel und sich er heilendes Mittel  
anzuwenden.

In Paketen mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 3 kr., doppelt starke für erschwerte Leiden à 2  
fl. 10 kr. 20. — Ebenso das berühmte

**Pariser Universal-Pflaster**

gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbitten (Gefahre) und Säueraugen. Ein Ziegel  
sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

Zu haben echt in Arad bei **Franz Ströbl,** vormals  
**Carl Lillin.** (79-66)

**Weingarten-  
Verkauf.**

(80-66)

Im Menezer Gebirge wird der schön gelegene Hollath-  
sche Weingarten am 10. März l. J. mittelst einer  
aus freier Hand abzuhaltenen Licitation verkauft. Kauf-  
lustige können die näheren Bedingungen auch früher erfah-  
ren: Louisen-Gasse Nr. 1.

3. 35 St. A.  
1870.

**Aufruf.**

(201-33)

Von Seite der Behörde der k. Freistadt Arad wird die Recru-  
tentstellung vom 2ten bis inclusive 10ten März l. J. im  
Saale des Hotels „zu den drei Königen“ durchgeführt werden.  
Indem die in den Jahren 1850, 1849 und 1848 geborenen,  
sowie die in den verfloffenen Jahren zurückgebliebenen hier gebore-  
nen und hieher zuständigen Wehrpflichtigen hievon verständigt wer-  
den, wird gleichzeitig an dieselben die Aufforderung gerichtet, daß sie  
es um so mehr für ihre Pflicht erkennen mögen, sich an den genann-  
ten Tagen der in Wirksamkeit befindlichen Recrutirungscommission  
persönlich vorzustellen, da im entgegengeetzten Falle gegen dieselben  
das im §. 47 des Wehrgesetzes vorgeschriebene Verfahren in An-  
wendung gebracht werden wird.  
Arad, 26. Feber 1870.

**Johann Papp,**  
Stadthauptmann, als Präses der Re-  
cruitirungscommission.

**Ladislau Somogyi,**  
Notär.

1066. St. A.  
1870.

(219-23)

**Kundmachung.**

Es wurden zahlreiche Klagen darüber laut, daß in allen Thei-  
len der Stadt der Unrath und Mist von den Wagen abgeladen  
oder auf die Gassen und Plätze hinausgetragen wird. Dieser Miß-  
brauch wird hiermit unter strenger Strafe mit dem Bemerken  
verboten, daß der Unrath und Mist bloß auf den eigens hierzu  
bestimmten Plätzen abgeladen werden darf.  
Arad, 4. März 1870.

**Johann Papp,**  
Stadthauptmann.

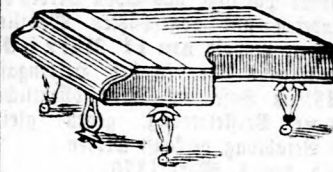
**Ein Verrechnungswirth**

für das „Kaiser“-Gasthaus in Facset wird vom 1. Mai  
l. J. aufzunehmen gesucht. Bewerber wollen sich schriftlich  
oder persönlich an die Gefertigten wenden, wo nähere Aus-  
künfte und Bedingungen erteilt werden.

**Bierbrauerei-, Spiritusfabrik-  
und Mühlen-Gesellschaft  
in Facset.**

(214-53)

**Clavier-Niederlage.**



Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem  
hochgeehrten Publikum die höfliche An-  
zeige zu machen daß er in seiner am  
Hauptplatze im Wallfischischen, vor-  
mals Gantner'schen Hause im 1.  
Stock befindlichen

**Clavier-Niederlage**

stets eine große Auswahl der vorzüglichsten Instrumente aus den  
renomirtesten Fabriken am Lager hält und empfiehlt dieselben zu  
den billigsten Preisen.

Ebenso werden dajelbst auch alte Claviere gegen neue umge-  
tauscht, sowie auch gegen eine mäßige Gebühr monatweise ausge-  
liehen.

(761-14)

**Moriz Klein jun.**

Ebenjdelbst ist auch die Adresse des Clavierstimmers  
Herrn **Josef Stoll** zu erfragen.

**Stärkungs-Trank**

von Gombos.

Behrät sich bei Magen- und Nervenschwäche, Appetitlosigkeit, alle  
gemeiner Körperschwäche, auch schützt er vor Verkühlungen und  
deren Folgen.

In Arad zu haben bei den Herren:  
**Prinner W. S., Tones & Freiburger, Bisztriczki  
Jos., Elias Armin, Bruckmayer Franz, Habereger G.,  
Kontur & Reinhardt, Novák L., Ströbl Franz.**  
(1016, -15-52)

Wichtig für

**Bauunternehmer.**

Beehre mich höflichst anzuzeigen, daß ich in dem gepachteten

**Sandsteinbruche**

bei Monorostia,

der besonders gutes und dauerhaftes Material liefert, alle Gat-  
tungen von Bausteinen u. s. w. nach erhaltener Bestellung erzeugen  
lasse und zu den billigsten Preisen ab Bahnhof Arad schnell-  
stens liefere.

Paulis, den 25. Feber 1870.

(198-23)

**Stefan Hofmann.**

Zu Original-Fabrikpreisen

**Milly-Kerzen**

und

**Seifen**

empfehlen die en gros Niederlage der Temesvärer Milly-  
Kerzen- und Seifenfabriks-Actien-Gesellschaft:

**A. Hann,**

(165-3)

Hauptplatz Nr. 24, „zum eisernen Thor“.

**Oeconomie = Anbausamen**

in frischer, keimfähiger Qualität,

besonders Klee, Mohár, Wicken, Rüll- und Rüb-  
Samen, ferner alle Gattungen Gemüse, Blumen-  
und Gehölz-Samen, deren Keimfähigkeit exprobt wurde,  
sind billigt zu haben in der Specerei- und Samen  
Handlung des

**Sig. Schwarz,**

(167-3,6)

„zum Drangenbaum“.

**Arader Handels- und  
Gewerbe-Bank.**

Laut Beschluß der ersten ordentlichen General-Versammlung  
wurde die Superdividende unserer mit fl. 140 eingezahlten  
Interimsscheine pro 1869 auf . . . fl. 10.—

pr. Stück festgesetzt, welcher Betrag, zu-  
züglich 5% Zinsen vom 1. Juli bis  
31. December a. p. . . . . fl. 3.50

fl. 13.50

vom 1. April a. e. angefangen bei unserer Cassa und bei  
der Anglo-Hungarian-Bank in Pest gegen Vorweisung und  
Abstempelung der Interimsscheine bezahlt wird.

(161-33)

Die Direction.

**Oeconomie-Samen,**

als echt französischer, Luzerner, ungarischer, stei-  
rischer und Weiss-Klee, echt engl. Futter, Burgun-  
der- und schlesische Zukerrüben, französisches, ita-  
lienisches und englisches Reygras, Mohár, Wicken,  
Hanf, Rüll, Repe, Lein, Akazien- und echt italia-  
nischer Maulbeersamen empfiehlt zu den billigsten  
Preisen in bester und frischester Qualität  
**W. S. Prinner,**  
Kirchengasse zum „weißen Hund“.

Gleichzeitig empfehle ich allen Garten- und Blumenfreunden  
meine diesjährigen directen Bezüge von Gemüse- und Blumen-  
samen aus den renomirtesten Gärtnereien von Quedlinburg,  
Magdeburg und Erfurt, so auch nehme Aufträge auf die berühmten  
Eibenschützler Niesen-Spargelpflanzen, 2-3jährig, jetzt schon ent-  
gegen. (200-3,6)

**Freiwilliger, reeller  
Ausverkauf!**

Die nach weil. **Simon Gross** hinterbliebenen, ge-  
schmackvollsten

**JUWELEN,**

**Gold- und Silberwaaren,**

in neuester Fagon und großer Auswahl, werden wegen  
Auflösung des Geschäftes, mit Garantie der Echtheit, weit  
unter dem Einkaufspreise, gänzlich ausverkauft, und wird dem  
pl. t. Publicum die seltene Gelegenheit, billige und echte  
Schmuck- und Silber-Gegenstände anzukaufen, bestens  
empfohlen.

Zum partiweisen Einkaufe, unter besonderem Vor-  
zuge, werden die Herren Juweliere, Gold- und Silber-  
arbeiter höflichst eingeladen. (199-2,6)

Das Verkaufs-Local befindet sich am Haupt-  
platz, im Graf Nadasdy'schen Hause.

**Die pl. t. Actionäre**

der ersten Arader

**Dampfstärke - Fabriks-  
Actien-Gesellschaft**

werden hiermit aufgefordert, die 4. Ratenzahlung mit

**15%, d. i. 30 Gulden**

nach jeder Actie, vom 10. bis 15. März  
l. J. beim Cassier der Gesellschaft, Herrn Sig-  
mund Mittler (Hauptplatz, Wallfisch'sches Haus),  
zu leisten.

(184-3,3)

Der Verwaltungsrath.

**Nur bei Witte!  
Neuester Faschingsjur!**

Sieben eingetroffen:

**Salonbomben,**

in Dreieckform, mit komischen Einlagen und ungeheuren, jedoch gänzlich gefahrlosem  
Knalleffect. Stück 30 Kr. 12 Stück mit sortierten Devillen fl. 2.

**Knallbonbons,**

höchst sauber gearbeitet und elegant einverpackt, mit scharfsten Einlagen, als:  
vom. Kopfbedeckungen, Zierthiere über den Kopfbedeckungen, Zierthiere über den  
Kopf zu ziehen, Varven, Schärpen etc. Stück 15, 20, 25 Kr.

**Größere Knallbonbons**

mit Charakterköpfen 50 Kr.; mit ganzen Anzügen, feinst verpackt, pr. Stück 50-75 Kr.

**Figuren**

komischen und pikanten Genres, in hundertlei Dessins 25, 30, 40, 50, 60 Kr.

**Flohmascchinen mit Anweisung 20 Kr.**

Mäschenschneider 5 Kr. Spritzringe 40 Kr.  
Stück 40 Kr.; der daran befindliche Spritzballon wird  
zur Bereicherung mit Parfüm gefüllt.

**Zug-Bouquet, mit vorberogenem Fächer, pr. Stück**

nur 60, 80 Kr., fl. 1.30.

**Parfümirte Bouquets**

mit verschiedenem Fächer, pr. Stück  
nur 60, 80 Kr., fl. 1.30.

**Feinste Rosen mit Knospen, Stück 50, 60 Kr.**

gleich gefüllter Blacou,  
100 Stück fl. 1.50, fl. 2, fl. 3.50,  
fl. 4, fl. 5.

**Cotillon-Orden, von 40, 50, 60, 70 Kr.**

fl. 1, feinst fl. 1.50.

**Maskenschmuck (Ohrringe, Brosche), fl. 1, feinst fl. 1.50.**

**Nur bei Witte,**

Wien, Kärntnerstraße 50. (92-3,3)

Verandt pr. Radnahme oder Cassa. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Einladung.**

Die pl. t. Actionäre der Arader Gasbelenchtungs-Actien-  
Gesellschaft werden hiemit zu der

**Sonntag den 6. März l. J.,**

Vormittags 9 Uhr, im Saale der Arader Sparcassa abzuhaltenen

**General-Versammlung**

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Commissionsbericht über die überprüften Baurechnungen;
2. Commissionsbericht über die unzuwändernden Statuten;
3. Commissionsbericht in Betreff der Berichtigung und Tilgung  
der Plus-Ausgaben.

Die Herren Actionäre werden ersucht, ihre Interimsscheine  
mit sich zu bringen und dieselben vor Beginn der Generalver-  
sammlung gegen Empfangsbestätigung der Direction gefälligst über-  
geben zu wollen.

(206-2,3)

Die Direction.

**Syropo Pagliano**

echt einzig und allein aus dem für Oesterreich eigens hierzu bestellten  
Haupt-Depot bei Herrn

**Josef Raftl in Wien, Opern-Ring 17,**

und trotz des hohen Agios die Flasche mit fl. 1.30, 1 Dugend mit fl. 13.50 ver-  
endet wird.

Ferner die echte und unverfälschte Original-Pasta Pompadour,  
1 Ziegel fl. 1.30.

die berühmteste Flechtensalbe, per Ziegel fl. 1.30.

Direct aus Florenz effectuirt ich bloß Aufträge auf mindestens 100 Flaschen.  
Wiederverkäufer erhalten auch durch das Wiener Depot besondern Rabatt.

Dieses in ganz Europa rühmlichst anerkannte Hausmittel finde ich für über-  
aus noch weiter anzubringen, welchem viele Tausende ihre wiedererlangte Ge-  
sundheit verdanken, worüber Tausende von Zeugnissen vorliegen, und erlaube mir  
nur noch auf die in dem bedeutendsten Fachblatt „Wiener medici-  
nische Presse“, sowie in der „Debatte“ und „Wiener Lloyd“ erschienenen Dankjagun-  
gen zu verweisen.

NB. Jedes Fläschchen ist mit Gebrauchsanweisung versehen.

Professor **Pagliano** in Florenz.

Das Haupt-Depot befindet sich bei Herrn **Josef Raftl**, Wien, Opern-Ring 17.

5 Bbl. fl. 60. — Wiederverkäufer erhalten besondern Rabatt.

NB. Jedes Fläschchen muß mit meinem Zettel vollkommen versehen sein, alle  
anderen Befehle oder Porträts bieten keine Garantie. (187-2,12)

Secundogenituren gefunden hat, bespricht er die Mittel, wie dies Ziel zu erreichen ist. Er beantwortet vor Allem die Frage, welches Ausmaß natürliche Bundesgenossen bei dieser Gelegenheit sein werden. Als solche erkennt er zunächst die slavischen Völker Oesterreichs und der Türkei selbst. Nun wir glauben, daß in dem Calcul ein Fehler sein dürfte, wenn gerade Oesterreich durch Hebung und Beförderung des materiellen Wohlstandes und Gedeihens und durch Einführung der wahren Freiheit ins Leben diesem begegnet. Oesterreich eignet sich dann viel mehr dazu, sich an die Spitze nicht bloß der österreichischen, sondern auch der türkischen Slaven zu stellen, und ihr Führer zu sein gegen Rußland. Denn Oesterreich würde sie zur Freiheit rufen, Rußland sie einfach unterwerfen. Die Wahl zwischen Freiheit und Despotismus wird kaum schwer fallen.

Der russische Schriftsteller erblickt sodann in der nordamerikanischen Union einen Verbündeten gegen Oesterreich. Abgesehen davon, daß dies eine gewagte Combination ist, und daß vielleicht manche russischerseits gemachten Voraussetzungen sich als nicht stichhaltig erweisen dürften, so kommt noch hinzu, daß diese Unterstützung wohl mehr in Schiffen oder Geld, als in Mannschaften bestehen könnte, die Entscheidung zwischen Oesterreich und Rußland kann aber naturgemäß nur auf dem Lande und nicht zur See stattfinden, weil höchstens wohl Länder, aber noch keine Meere zwischen ihnen streitig sind.

Preußen endlich, der treue Freund Rußlands seit fast einem halben Jahrhundert, werde höchst wahrscheinlich nur für den Fall eines österreichisch-französischen Schuß- und Trugbündnisses ein zuverlässiger Bundesgenosse sein; sonst dürfe man aller Wahrscheinlichkeit nach, d. h. nach der Ansicht des Generals Fabjeu, von Preußen nicht viel erwarten; seine Hilfe wäre entweder gar nicht, oder nur um sehr hohen Preis zu erlangen.

Hiergegen spreche viel für ein Bündniß mit Frankreich. Frankreich würde wohl politische, aber nicht moralische Opfer fordern, seine Interessen kreuzen sich mit denen Rußlands am Bosporus, vielmehr wären sie, richtig verstanden, vollkommen zusammenfallend.

Hieraus ersehen wir, wo wir nach der Ansicht des Generals Fabjeu unsere Allürten zu suchen haben.

Für Preußen sowohl wie für Oesterreich liegt in dem un- verhältnismäßigen Anwachsen der russischen Macht eine Bedrohung ihrer eigenen Sicherheit; die baltische, die polnische, die Balcanfrage stehen im innigsten Zusammenhange, und machen die Interessen der daran beteiligten Völker zu gemeinsamen, und endlich sind es noch nicht ersordene Traditionen, welche die alte Waffenbrüderschaft zu erneuern mahnen.

B. G. Wien, 3. März.

(Original-Corr. der „Arader Zeitung“.)

„Ueber allen Gipfeln ist Ruh!“ Nirgends regt sich ein Lüftchen, keine Wolke zeigt sich am Himmel, und ungeheure Heiterkeit ist des Lebens Regel in politischen Kreisen geworden. So wurde die Carnevalszeit begraben, und vertrauensvolle Gemüther haben sich schon in der schönen Illusion eingelullt, es könne immer so fortgehen. Aber den Naturgesetzen gemäß will auch der Regenjammer seine Rechte wahren, und er wird sicherlich nicht ausbleiben. Die Curie der Papiere, die in den letzten Tagen so frühlich in die Höhe flatterten, dürften in ganz kurzer Zeit eine flauere Physiognomie annehmen. Soeben erhielten wir Einsicht in ein Privattelegramm, das der Vertretung einer auswärtigen Macht zukam, und das somit wohl einige Beachtung verdient, nach welchem an der montenegrinischen Grenze ein blutiger Zusammenstoß zwischen österreichischen und montenegrinischen Truppen stattgefunden haben soll. Die Ursache zu diesem Treffen waren mehrfache Versuche, die die Kräger aus den schwarzen Bergen gemacht haben sollen, die Grenze zu überschreiten. Diese Versuche nun wurden allerdings kräftig zurückgewiesen, doch ist auf beiden Seiten Blut geflossen, und es wird eines großen diplomatischen Apparates bedürfen, um für einige Zeit wieder die entente cordiale der beteiligten Mächte oberflächlich zusammen zu setzen; denn wieder liegt es klar auf der Hand, daß diese verschiedenen Verlegenheiten, die der österreichischen Regierung bereitet werden, ihren Ursprung in russischen Machinationen haben; Ma-

stücken hiezu angeregt — in sich Talent zu dieser schwierigsten der schönen Künste entdickt zu haben, und sehen oft ihr Letztes dran, um bei irgend einer Winkeltuppe, einer herumziehenden, vagabunden Schauspielerbande unterzukommen, wo sie dann ein klägliches Dasein fristen, und es entweder — wenn es hoch kommt — zu Coullissenreißern oder naturgemäß zu wandernden Bettlern bringen, die sich und Anderen zur Last sind.

Der Dilettantismus in der Schauspielkunst, wie er namentlich in vielen kleinen deutschen Städten gepflegt wird, ist ein anderer und hat mit dem eben Geschilderten nichts gemein. Dieser hat den Zweck, sich und Andere geistig zu erheitern, die Geselligkeit zu fördern, mit einem Worte ein Bindemittel zu schaffen, das die verschiedensten intellectuellen Anlagen der Glieder einer Gesellschaft zur Geltung bringen soll. Darum ist auch das Streben einer Dilettantengesellschaft, die ihren Gesichts- und Kräftekreis nicht überschreitet und sich mit der Aufführung kleinerer Lustspiele begnügt, gewiß ein lobenswerthes zu nennen, weil es zur Bildung der Teilnehmer beiträgt.

Verdammenwerth sind jedoch fast durchwegs die sogenannten „Theaterschulen“ in größeren Städten, die für den geringen Nutzen, den sie vielleicht der Kunst bringen, hundertfachen Schaden anrichten. Die Besitzer dieser „Theaterschulen“ sind meistens wahre Polypen, die, um ihren kärglichen Lebensunterhalt zu erwerben, gleich der Spinne im Netz, auf arme Opfer lauern, diese in ihr Garn zu locken suchen, ihnen einreiben, sie seien berufen, Kunstjünger zu werden, und so das Verderben der armen Getäuschten auf dem Gewissen haben. Denn ohne diese Polypen wäre der junge Mann wahrscheinlich ein tüchtiger Handwerker, das Mädchen eine kräftige, fleißige Hausfrau geworden, während nun Ersterer sein Leben lang ein hungernder, elender Statist oder Chorist, Letzteres eine höchstens für kleine Stubenmädchen-Rollen verwendbare „Künstlerin“ und nebenbei, natürlich so lange sie jung, eine Priesterin der venus vulgivaga wird. Es wäre darum eines jeden ehrlich denkenden Menschen Pflicht, jene Eltern oder Mütter, die da sagen: „Meine Tochter wird eine Künstlerin!“ auf die Zukunft ihres Kindes aufmerksam zu machen, damit sie dieses noch bei Zeiten vor dem sichern Abgrunde retten.

Im gewissen Zusammenhange mit der Schauspielkunst steht die unstrittig erhabenste der schönen Künste: „die Poesie“, und mit Letzterer wieder die Schriftstellerei im Allgemeinen, sowie die Journalistik im Besonderen.

Die Poesie, die Dichtkunst, ist die geistigste, die allgemein verständlichste, wirksamste und umfassendste aller schönen Künste, denn die Sprache ist das Organ des Geistes, durch welches er sich am klarsten und nach allen Richtungen hin offenbart. Während die Wissenschaft, die Bereitbarkeit sich der Sprache zur Belehren des Verstandes bedienen, verfolgt die Dichtkunst die Aufgabe aller schönen Künste: Schönes darzustellen. Demnach ist in ihr und in Bezug auf sie die Phantasie die vorzugsweise wirkende Seelenkraft.

Wir verstehen hier unter Phantasie das Vermögen: Geschehenes, Gehörtes, Empfundenes, überhaupt Erfahrenes lebhaft aufzufassen, ein deutliches Bild davon im Geiste aufzubewahren, solche geistige Erfahrungsbilder ästhetisch beurtheilend zu betrach-

hinationen, die nach obenannter Quelle diesmal wieder bis zur Evidenz zu Tage getreten seien. — Die definitive ablehnende Antwort der geistlichen Führer Rieger und Stadkowsky hat unser Bürgerministerium natürlich sehr unangenehm berührt. Wenn die geistlichen Parteien behaupten, mit den jetzigen Regierungsmännern nicht unterhandeln zu können, so wird ihnen das in der That kein billiger Denker verargen können. Sind es doch dieselben Männer, die erst vor wenigen Wochen sich so stark jedem Ausgleich entgegenstemmten, daß schließlich der Bruch im Cabinet und später der Sturz der Minorität erfolgen mußte. Was nun geschehen wird? Wir glauben, daß Oesterreich wohl dringender des Ausgleichs, Ruhe und Frieden im Innern bedarf, als den Bestand dieses Ministeriums.

Für das Zustandekommen der Weltausstellung in Wien wird rührig agitiert. Man ist im Zuge, einen Garantiefond durch freiwillige Subscription zu gründen, der ein etwaiges Deficit zu decken bestimmt ist. Die Subscriptionen werden mit ziemlichem Eifer und nicht geringer Freigebigkeit vorgenommen, weil man sich der Hoffnung hingibt, daß kein Deficit bleiben wird, und daß man auf diese Art einmal auf billige Weise die den Großmüthigen spielen können. Ein Bankhaus hat sich erboten, alle Ausstellungsgebäude aufzuführen zu lassen, gegen Ueberlassung der Eintrittsgelder und des Plus, welches die Commune während der Ausstellungszeit, im Verhältnisse zu gewöhnlichen Zeiten, an Verzehrungssteuer einnimmt.

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 4. März.

In der Sitzung des Adreßauschusses wurde über Dalmatien berathen. Auf eine Anfrage Spiegels verliest der Landesverteidigungsminister einen langen Bericht, in welchem erklärt wird, daß das Kriegsministerium die Durchführung des Landwehrgesetzes mit Modificationen, welche der Ministerrath annahm, über Rodich's Antrag beschlossen habe. Der Minister des Innern verliest die Instruktionen an die Generale Auersperg und Rodich und den Ministerpräsidenten. Im Auslande machte hierüber Niemand eine Bemerkung. Schindler beantragte die Drucklegung des Vorlesenen. Der Minister des Innern wünscht von der Drucklegung vor der Veröffentlichung Umgang zu nehmen, weil dazu ein Beschluß des Ministerrathes und die kaiserliche Genehmigung erforderlich sei.

Auf verschiedene Anfragen antwortete der Minister des Innern, die Amnestie beziehe sich nicht auf gemeine Verbrecher. — General Rodich sagte nicht aus eigenem Ermeßen die Sittung der Durchführung des Landwehrgesetzes zu. Die Durchführung des Gesetzes sei jetzt unmöglich, da alle Matriculbücher zerstört sind. General Wagner wurde abberufen, weil auch an anderen Orten Dalmatiens ein Aufstand besorgt wurde. Die Ernennung des Generals Rodich habe er im Ministerrathe nicht befürwortet und deshalb den Civilbeamten Flud vorgeschlagen, General Rodich sei bloß Truppencommandant und diese Ernennung komme lediglich dem Kaiser zu. Die Verhandlung mit Ungarn über die Auslagen, die der Aufstand verursacht, sind im Zuge, jedoch wurden die Auslagen beiderseits als gemeinsame erklärt. Die Uebernahme Auersperg's war damals in militärischer Beziehung von größtem Werthe; denn der Minister des Innern sowohl, als auch der Kriegsminister sprachen sich für die Pacification aus, theils wegen der großen Kosten und theils wegen der Langwierigkeit einer gewaltsamen Unterdrückung. Schließlich vertheidigt der Minister des Innern das Verhalten des Grafen Taaffe. Rechbauer stellt einen eigenen Antrag in Aussicht, indem er sagt: Er könne das Vorgehen der Regierung vor, während und nach dem Aufstande nicht billigen.

Großpöskt glaubt, der Ausschuß sei bereits hinlänglich aufgeklärt. Er finde, wie Rechbauer, die Ausnahmeverfügungen gerechtfertigt, werde aber die Erklärung beantragen, daß die Regierung ihre Pflicht verabsäumt, indem sie nichts zur Verhütung des Aufstandes that.

(Herrnhausitzung.) Fürst Trauttmansdorff leistet als neuergetretenes Mitglied die Angelobung. Der Minister des Innern legt die Landtagsvota, betreffend directe Reichsrathswahlen, vor. Der Ministerpräsident beantwortet die Interpellation wegen der zunehmenden Unsicherheit auf dem flachen Lande dahin,

ten und ein schönes, neues Bild innerlich zu schaffen oder sich vorzustellen.

Nach dem hier Gesagten sollte man meinen, daß es in der Dichtkunst am allerwenigsten Dilettanten geben dürfte, und doch ist gerade das Umgekehrte der Fall. Vielleicht bei keiner der schönen Künste wird so viel „in Dilettantismus gemacht“, als bei der Poesie.

Wer hat in seinem Leben nicht gebichtet? Wer hat als flaubertartiger Jüngling nicht sein Viehchen in guten oder schlechten Versen angejungen oder besungen? Wer fühlte nicht einmal in seinem Leben eine poetische Ader in seinem Innern sich regen? Fast jeder einigermaßen Gebildete hat in irgend einer Lebensperiode gebichtet, „doch fragt mich nur nicht, wie?“ — Hieron wollen wir denn auch nicht weiter sprechen, da wir mit dieser Art von „Gefühlsstriebe“ — wenn wir so sagen dürfen — hier nichts zu thun haben, sondern mit jener Art von Dilettantismus, die, eine Ausgeburt der menschlichen Schwächen, Anderen zur Last wird.

Ein berühmter Statistiker hat an der Hand von Daten nachgewiesen, daß, wie in jedem Jahre eine andere Krankheit epidemisch auftritt, auch nach einem gewissen Zeitraume immer eine andere „schöne Kunst“ Modekrankheit oder Modethorheit wird.

In unserem Zeitalter des Fortschritts ist nun die Schriftstellerei eine solche Modethorheit geworden, und wir wollen demnach für heute — da der Platz uns sehr zugemessen — unsere Vorlesung über Dilettantismus mit einer Betrachtung über diese weit verbreitete Modethorheit schließen, uns für ein anderes Mal vorbehaltend, über den Dilettantismus — und im Anschlusse daran, über den „Humburg“ — in der Industrie, im Handel, an der Börse u. s. w. zu sprechen.

Ein großer Theil der Schreibkundigen und nicht flos abschreibenden Menschheit fühlt in sich den Drang, geistig zu produciren; das was sie denkt und empfindet, zu Papier zu bringen, und womöglich — drucken zu lassen.

Vom 12jährigen Quartaner oder Tertianer angefangen bis hinauf zum wirklichen Gelehrten — von dem hinter dem Ladentische stehenden Handelsbessenen bis zu dem es bis zum ersten Buchhalter und Secretär einer Actiengesellschaft gebracht habenden Jünger Mercus's fühlt Jeder mehr oder weniger in sich den Beruf eines Schriftstellers. Ja, gehen wir weiter und betrachten wir das „schöne Geschlecht“, so möchten wir fast behaupten: von dem „Wachstisch“, der verstorbenen den ersten, in schüchternen Worten abgefaßten Liebesbrief erhält und liest, bis hinauf zu dem aristokratischen „Blaufrumpf“ empfinden auch „die schöneren Wesen der Schöpfung“ das Bedürfnis, die Welt mit ihren Geistes- oder Gefühlsproducten bekannt zu machen.

Dieser Trieb, Schriftsteller zu sein, ist an und für sich ebensovienig gut oder böse, als das Streben nach Reichthum; im Gegentheil erkennen wir es sogar als ein vollkommen berechtigtes Streben an, denn die Presse ist für Alle frei. Was für außerordentliche Blasen aber dieses zur Modethorheit gewordene Streben treibt, dieses zu betrachten, ist in seiner Gänge gewiß von allgemeinem Interesse. Sehen wir uns deshalb ein wenig

daß die Regierung diesen Uebelständen die vollste Aufmerksamkeit widmete und namentlich in Böhmen mehrere Anordnungen traf. Die Vermehrung der Gendarmen ist bereits erfolgt und wird noch weiters erfolgen. Die gesetzliche Schulwesenregelung steht bereits in verfassungsmäßiger Behandlung und der Gendarmen-Organisationsentwurf wird noch im Laufe dieser Session vorgelegt werden.

Der Abgabebrief der Czechenführer.

Ein Prager Correspondent des „Pester Lloyd“ ist in der Lage, das Antwortschreiben der Herren Rieger und Stadkowsky mittheilen zu können. Es lautet: „Cure Excellenz!

Obgleich wir eine baldige gerechte Ausragung der in Bezug auf das Staatsrecht der Krone Böhmens, auf unsere Verfassung- und Nationalitätsverhältnisse bestehenden Differenzen im Interesse Oesterreichs, wie nicht minder in dem unseres Volkes und Vaterlandes schärflichst herbeiwünschen und zu einer Verständigung hierüber unter den beiderseitigen Factoren jederzeit mit größter Bereitwilligkeit nach unseren besten Kräften beizutragen uns verpflichtet halten, so müssen wir doch heute die uns durch Cure Excellenz gütigst mitgetheilte und für uns gewiß sehr ehrenvolle Einladung Sr. Excellenz des Herrn Ministers Grafen Taaffe mit achtungsvollem Danke, aber auch mit aufrichtigem Bedauern ablehnen, weil wir nach objectiver Erwägung der obwaltenden Verhältnisse die Ueberzeugung nicht gewinnen konnten, daß diese officiell proponirte Vespredung mit einem der Chefs der cisleithanischen Regierung, insofern diese überhaupt endlich ein politisches Resultat anzustreben, und über ein bloßes Poupardler zur Sondirung unseres Ueberdies in der Declaration klar bezeichneten Standpunkte hinausgehen soll, im gegenwärtigen Augenblicke für unser Land und Volk erspriechliche Folgen nach sich ziehen könnte.

Einer Verständigung mit Sr. Excellenz dem gegenwärtigen Minister des Innern, insofern wir ihn als voranstehenden einflussreichen Führer der deutsch-nationalen Partei betrachten, würden wir jederzeit einen besonderen Werth heilegen. Aber im vorliegenden Falle handelt es sich um eine Verständigung mit der gegenwärtigen Regierung, aus einer auf Grund der Decembergeseze, der Forderungsbefehle unter mancherlei — sagen wir — eigenthümlichen Maßnahmen aufgebauten Reichsrathsmajorität hervorgegangenen Regierung.

So sehr wir auf eine, wir wiederholen es, sehr ehrenvolle Einladung nur in verbindlichster Weise zu antworten wünschen, so können wir doch bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes unsere Ueberzeugung nicht unterdrücken, daß ein Ministerium, welches in einem Memorandum Ueberzeugungen und Absichten ausgesprochen hat, welche die sämtlichen Slaven Oesterreichs mit lebhaftem Schmerz und nicht ohne empfindliche Verletzung ihrer so oft aufopfernd bethätigten Ergebnissgefühle für Monarchen und Reich aufnehmen konnten, ein Ministerium, welches auch heute noch starr festhält an den ohne Zuthun der gesamt böhmischen Nation geschaffenen Verfassungsnormen und welches die Klust zwischen diesen und unserer Declaration soeben erst für absolut unausfüllbar erklärt hat unmöglich heute schon von dem aufrichtigen Wunsche befreit sein kann, diese Klust zu überbrücken.

Wir selbst glauben, daß dieses, bei den gegenwärtigen Vorgängen obendrein mit jedem Tage schwieriger werdende Werk nur durch objective und parteilose, von vornherein Vertrauen erwerbende Staatsmänner, mit sehr viel gutem Willen, mit aufopferndem Geduld und Ausdauer und keineswegs ohne wohlthollende Intervention der Krone, auf welche vor Allem unsere Nation ihre Hoffnung richtet, zu Stande gebracht werden kann.

Aber auch schon bei den Vorbereitungen des Banes wird es ebenso gerecht als staatsklug sein, alle einflussreichen politischen Factoren der böhmischen Kronländer zur Mitwirkung beizuziehen. Von diesem Standpunkte könnten wir es insbesondere unmöglich billigen, zumal wenn — wie es unvermeidlich ist — die staatsrechtlichen Verhältnisse der Krone Böhmens zur Erörterung gelangen sollten, wenn Keiner von den anerkannten Vertrauensmännern der slavischen Majorität des großen und wichtigen Kronlandes Mäyren beigezogen würde.

unter diesem Heer von eingebildeten oder sein wollenden Literaten um:

Da ist zuerst der 12- oder 13jährige Gymnasiast, der seinen „Schiller“ oder „Arany János“ ziemlich im Kopfe hat. Er fängt halb unbewußt an, nachzubiten; dann, wenn er nämlich etwas Talent besitzt, zu versificiren, und vielleicht auch an seinen mittelmaßigen Producten zu „feilen“, bis er endlich glaubt, „Dichter“ zu sein. Gelingt es ihm nicht, mit „seiner Poesie“ durchzubringen und steht ihm irgend eine Bibliothek zu Gebote, so geräth er auch wohl auf Abwege und schreibt hin und wieder ein Gedicht, von dem er glaubt, daß es weniger bekannt sein dürfte, ab, und gibt es für sein eigenes Erzeugniß aus, um den wohlfeilen Lohn einzuhelmsen und den einem Anderen gebührenden Vorbeer auf die eigene Stirne zu drücken. Dieses Beginnen ist gewiß sträflich, aber doch noch zu verzeihen, weil es die Jugend in ihrer „Dummheit“ gefaßt, und der in späteren Jahren zur Einsicht gekommene Mann sich dessen schämt oder darüber lacht.

Was soll man aber davon sagen, wenn etwas Aehnliches Männer thun, die in eben diesen reiferen Jahren sich auf geistigen Diebstahl verlegen, die aus Conversationslexicas, aus Werken berühmter Männer, aus Weltgeschichten und Encyclopädiën ganze Abschnitte abschreiben und diese gediegenen Aufsätze als ihr Erzeugniß, als ihre Geistesproducte den Redactionen zum Abdrucke übergeben oder einreichen. Solche Individuen — und es gibt deren leider eine immense Anzahl — sind, streng genommen, noch strafwürdiger als der gemeine Dieb, der uns die Uhr aus der Tasche oder den Rock aus dem Zimmer stiehlt, und verdienen öffentlich gebrandmarkt zu werden; denn nicht nur, daß sie den Ruhm eines Andern sich selbst zu vindiciren trachten, bringen sie auch die betreffende Redacton bei dem wissenschaftlich gebildeten Publicum in ein schlechtes Licht, das meistens, ohne zu bedenken, daß Erstere doch nicht Alles lesen kann, ihr einen großen Theil der Schuld in die Schuhe schiebt. Es wäre demnach, unserer Ansicht nach, Ehrenjache, jeden solchen, sich mit fremden Federn schmückenden und „Literat“ dankenden Scribler zu entlarven; es würde dadurch — abgesehen von allem Andern — wirklichen Talenten der Weg zur Publicität, und damit zum Wohle des Allgemeinen, bedeutend geehrt.

Um nicht mit einem so unerquidlichen Ergebnis der jetzt herrschenden Modethorheit unsere Betrachtungen zu schließen, und da wir schon einmal auf die Zeitungsliteratur zu sprechen gekommen, wollen wir noch erwähnen, daß — nach einem statistischen Ausweise — jährlich etwa zwei Millionen nicht druckwürdiger oder nicht druckfähig befundener Manuscripte — bei sämtlichen bekannten Zeitungsbredactionen — in den Papierkörben wandern. Daß darunter auch manche Perle ist, die achlos bei Seite geworfen wird, ist erklärlich, aber zum großen Theil ist es doch nur, um uns eines glimpflichen Ausdruckes zu bedienen, — Ausschuss — Vacuatur! —

Dr. Wilhelm T. Dorn.

